

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radvormwald, Breckerfeld u. s. w.
Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Nr. 52

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage,
Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post M. 27.—
monatlich M. 9.—

Halver
Donnerstag, den 2. März 1922

Anzeigenpreis für 11 mm Höhe und 45 mm Breite
40 Hg., auswärts 50 Hg., im Retikulett 1 mm hoch
90 mm breit 2.00 M.

22. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Der Reichskohlenrat hat eine neue Erhöhung der Kohlenpreise mit Wirkung vom 1. März ab beschlossen.
- * Der Reichskanzler erklärte in einer Unterredung, daß in der kommenden Woche das Steuerkompromiß im Reichstage endgültig zustandegebracht werden müsse.
- * Die Finanzminister Frankreichs, Englands, Italiens und Belgiens werden in der nächsten Woche in Paris zusammenkommen, um u. a. die Verteilung der deutschen Zahlungen, die Berechnung der Besatzungskosten und das Abkommen von Wiesbaden zu besprechen.
- * Die englische Regierung hat an die Reichsregierung einen scharfen Protest wegen der Flucht der verurteilten U-Boot-Offiziere Goldt und Dittmar gerichtet.
- * Im englischen Unterhause erklärte Chamberlain den Vorwurf für unberechtigt, daß Deutschland sich absichtlich und systematisch der Abrüstung entziele.

Ein neuer Vertrag.

Welchen Deutschen überläßt nicht nachgerade eine Gänsehaut, wenn er von neuen Verträgen mit der Entente oder diesem oder jenem Ententestaat hören muß? Früher waren es Diktate, jetzt spricht man von Verträgen. Aber diese Verträge unterscheiden sich allensfalls in der Art ihres formalen Zustandekommens von jenen Diktaten, inhaltlich werden sie uns im großen und ganzen ebenso aufgezwungen, wie es mit den „Abmachungen“ von Spa und London und Paris der Fall war.

In Berlin ist jetzt ein neuer Sachlieferungsvertrag mit Abgeordneten der Reparationskommission geschlossen worden, dessen letzte Genehmigungen zwar noch ausstehen, dessen Inhalt aber wohl schon als endgültig angesehen werden muß. Er ist dazu bestimmt, in der Frage der Sachlieferungen Deutschlands an die Stelle der bisherigen gebundenen Wirtschaft durch die Staatsbehörden die freie Wirtschaft der Interessenten zu setzen. Die Umständlichkeit des bisherigen Verfahrens ist den fremden Regierungen schließlich auf die Nerven gefallen, und auch in Deutschland wird man möglicherweise der Befestigung der Staatswirtschaft auf diesem Gebiete nicht allzu viel Tränen nachweinen wollen. Ihr ist es zu danken, daß von Anforderungen bis zu endgültigen Aufträgen gar vieles unter den Tisch fiel, daß der Umfang der tatsächlichen Lieferungen hinter dem Bedarf weit zurückblieb. Bis Cannes konnten und mußten die nicht zustandekommenen Sachlieferungen in Gold ersetzt werden. Da diese Bestimmung für die Zukunft aufgegeben wurde, glaubte die deutsche Regierung sich Vorschlägen, die zu einer wesentlichen Verschleimung des Verfahrens führen sollten, nicht widersehen zu dürfen. Fortan soll der französische oder belgische Geschädigte direkt bei deutschen Lieferanten bestellen dürfen, und nur die Zahlung wird, unter Kontrolle des Vertrages, durch die Regierungen ausgeführt. Bisher konnte das Reich gelegentlich die erteilten Aufträge billiger vergeben, als von der Reparationskommission vorgeschrieben war. Diese Möglichkeit fällt jetzt fort, ebenso aber auch die andere, daß das Reich unter Umständen zu höheren Preisen liefern mußte, als ihm zugestanden waren. So wird berichtet, daß das Reich zum Beispiel bei den Viehlieferungen hundert Millionen Goldmark zuzufügen hatte. Man nimmt an, daß die Bestellungen in Zukunft voraussichtlich zu Weltmarktpreisen erfolgen werden, die die deutsche Regierung den Lieferanten in Papiermark zu erstatten hätte.

Natürlich erheben sich gegen diese Art der Regelung sofort vom deutschen Standpunkt aus schwere Bedenken. Wie zum Beispiel, wenn Frankreich aus politischen Gründen seine Aufträge besonders stark ins Rheinland vergäbe, um es so wirtschaftlich nach Westen zu orientieren? Ferner kann es nicht ausbleiben, daß der normale deutsche Export unter den Reparationslieferungen leidet, und daß ein großer Teil des Deviseneinkommens wegfällt, das wir bisher zu verzeichnen hatten. Um in der Frage der ausländischen Rohstoffe entgegenzukommen, wird bestimmt, daß Sachleistungen, die zu mehr als 25 Prozent aus solchen bestehen, vollständig bezahlt werden sollen. Einen schwachen Versuch gegen die Einmischung von Schieberfirmen stellt die Abmachung dar, daß von deutscher Seite nur anerkannte Handelsfirmen oder die Hersteller selbst als Lieferanten zugelassen werden sollen, und daß auf der Gegenseite als Besteller nur auftreten können die Geschädigten selbst, Vereinigungen von Geschädigten und Behörden für ihren eigenen Bedarf. Eine erfreuliche Folge des neuen Vertrages bestünde in der Entbehrlichkeit der geplanten großen Organisationen der Lieferungsverbände, sowie der Abbau des gewaltigen Behördenapparates im Wiederaufbaumministerium. Da nur wenige Waren von der freien Lieferung ausgenommen werden, so wird sich der Umfang auch der Reichs- und Staatsbehörden für diesen Zweck auf ein sehr bescheidenes Maß zurückführen lassen. Auf der Gegenseite wird in Aussicht gestellt, daß die zu erteilenden Aufträge sich besonders auf die Einrichtung großer Elektrizitätswerke, auf Eisenbahnmateriale, auf Elektrifizierung der Eisenbahn, Ausbau von Kanälen, von Telephonanlagen und dergleichen erstrecken werden. Mit Kleinigkeiten will man sich natürlich nicht abgeben; es sollen keine Aufträge unter 1500 Goldmark oder etwa 4000 Franc vergeben werden. Dagegen besteht keine Höchstgrenze für die Aufträge. Alle, auch die größten Reparationsarbeiten, müssen im freien Verkehr vergeben werden.

Das Abkommen bedarf selbstverständlich noch der Zustimmung der maßgebenden Stellen, und es wird sicherlich, aus politischen wie aus wirtschaftlichen Gründen, von den verschiedensten Seiten stark angegriffen werden. Dem einen wird es unerfüllbare Anforderungen an die deutsche Industrie, dem anderen unerträgliche Gewinnchancen für das Wirtschaftsklima mit sich bringen, dem dritten wegen der

Ausschaltung jeder Regierungskontrolle unannehmbar erscheinen. Aber, wie gesagt, es ist kaum anzunehmen, daß Deutschland mehr als ja und amen wird sagen können. So war es bisher und so wird es, es mag uns gefallen oder nicht, wohl noch eine ganze Weile bleiben.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Wer wird Reichspräsident?

In der Frage der Reichspräsidentenwahl wird von deutschnationaler Seite in Abrede gestellt, daß Herr v. Kahr als der Kandidat der Deutschnationalen anzusprechen sei. Das Zentrum will den früheren Reichskanzler Fehrenbach präferieren. Der Kandidat der Demokraten scheint der Staatspräsident von Württemberg, Dr. v. Sieber, zu sein.

Das deutsche Eigentum in Amerika.

Nach neuen Meldungen aus New York will Präsident Harding die formelle Rundgebung über die Erneuerung der amerikanisch-deutschen Patentverträge aufschieben, bis die gegenwärtig schwebende Untersuchung über die Unregelmäßigkeiten, die sich der Verwalter des deutschen Eigentums im Jahre 1919 durch den Verkauf deutscher Patente an eine amerikanische Gesellschaft auszulieben kommen ließ, beendet ist.

Die Karikatur eines Saar-Parlaments.

DA. Wie das saarländische Mitglied der Regierungskommission, Dr. Hector, den Führern der politischen Parteien auseinandersetzt, geht der Plan der Saarregierung dahin, anstelle der jetzigen acht „Ersatz“-Parlamente (die Kreis- bzw. Bezirksräte und die Saarbrücker Stadtverordnetenversammlung) eine einheitliche Volksvertretung zu setzen, jedoch behält sich die Regierung vor, die eine Hälfte derselben zu ernennen, die andere soll aus allgemeinen Wahlen hervorgehen. Dieses Parlament soll aber nach wie vor nur eine beratende, keine gesetzgebende Tätigkeit ausüben dürfen. Die Parteien lehnten es ab, eine derartige Karikatur als Erfüllung des einmütigen Wunsches der Bevölkerung nach einem Saarparlament anzuerkennen.

Die Störenfriede am Rhein.

Die kölnische Zeitung beschäftigt sich mit den Untrieben der rheinischen Sonderbündler und schreibt dazu u. a.: „Die Rheinländer wünschen im Interesse des friedlichen Einvernehmens, daß die französische Propaganda hier am Rhein ganz aufhöre. Dann werde es den deutschen Gerichten möglich sein, die Elemente nach Gebühr zu fassen und zu bestrafen, die im besetzten Gebiet den Bürgerfrieden zu stören und das Staatsgefüge zu zerreissen trachten. Das Rheinland erwarte, daß Preußen wie das Reich sich mit aller Entschiedenheit dagegen zur Wehr setze, daß die Sonderbündler am Rhein weiter als Störenfriede, Volksverhetzer und Hochverräter wirken können.“

Liquidationsgefahr in Oberschlesien.

Die polnische Abordnung in Genf behauptet in einer Erklärung zur Liquidationsfrage, über die bekanntlich bisher in den Verhandlungen keine direkte Einigung erzielt werden konnte, daß das polnische Liquidationsrecht auch für den polnisch werdenden Teil Oberschlesiens gelte, da der Versailler Vertrag es für das ganze Gebiet Polens vorsehe. Diese im gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen ziemlich auffällige Rundgebung der polnischen Abordnung steht im Gegensatz zu der Ansicht, der deutschen Abordnung, die sich dabei nicht nur auf Wortlaut und Sinn des Versailler Vertrages und des Beschlusses der Vorkonferenz vom 20. Oktober 1921, sondern vor allem auch darauf stützt, daß in den gegenwärtigen Genfer Verhandlungen alle zweifelhaften Fragen nach dem jeweiligen Interesse der Oberschlesier selbst entschieden werden sollen. Die ober-schlesische Bevölkerung will aber selbstverständlich ausnahmslos nichts von einer Liquidation wissen.

Mehr Kleinfiedlungsstellen!

Es ist bemängelt worden, daß die Siedlungsgesellschaften stellenweise bei Aufteilung großer Güter eine zu geringe Zahl von Kleinfiedlungen einrichten und zu große Restgüter belassen. Gegen eine derartige Handhabung wendet sich der preussische Landwirtschaftsminister in einem Erlaß an die Siedlungsgesellschaften, in welchem ausgeführt wird, daß in der heutigen Zeit, wo die Nachfrage nach Kleinfiedlungsstellen nicht annähernd befriedigt werden kann, das Bestreben aller Siedlungsorgane darauf gerichtet sein muß, möglichst viel Siedler anzufassen und das Landbedürfnis einer möglichst großen Zahl von Bewohnern zu befriedigen.

Schrittweise Sozialisierung.

In Köln hielt der sozialdemokratische Reichstagspräsident Loebe einen Vortrag, in dem er vom sozialdemokratischen Standpunkt aus die jüngsten Krisen der schweren wirtschaftlichen Zerrüttung und den Eisenbahnerstreik betrachtete. Er suchte u. a. die Ansicht seiner Partei über die Erfassung der Sachwerte zu begründen, die ein erster Schritt zur Sozialisierung sei, die übrigens nicht überreicht werden solle, sondern schrittweise durchgeführt werden müsse.

Deutsch-Osterreich.

X Vor neuen Schulkämpfen. In dem diesjährigen Fastenhirtenbrief der Bischöfe Österreichs heißt es unter anderem, eine Scheidung der Geister ließe den Katholiken Österreichs bevor. Wenn nicht alle Anzeichen trügten, werde sich dieser Geistescheidungskampf zunächst auf dem Gebiete der Erziehung und Schule abspielen. Der Hirtenbrief wendet sich gegen die Schüler-

lässe, durch die der Zwang zur Teilnahme an religiösen Übungen in den Schulen unterjagt wird, und fordert Rücknahme dieser Erlasse. Er betont, daß die Kirche keinen einzigen Punkt ihrer Forderungen hinsichtlich der Erziehung der christlichen Kinder in der Schule aufgeben oder abschwächen könne.

Italien.

X Das neue Kabinett, welches de Facta nunmehr nach vielen Schwierigkeiten gebildet hat, setzt sich zusammen aus acht Demokraten, drei Mitgliedern der katholischen Volkspartei, einem Mitglied der Partei der Landwirte, einem Reformisten und einem Mitgliede der liberalen Rechten. Das neue Kabinett findet in fast allen Blättern eine günstige Aufnahme. Die Blätter erklären, daß das neue Kabinett die Mehrheit der Kammer erhalten werde.

Aus In- und Ausland.

Frankfurt a. M. Auf der Sozialistenkonferenz wurde mitgeteilt, daß möglichst bald eine gemeinsame Sitzung der drei sozialistischen Internationalen nach Berlin einberufen werden soll, um die Aktionskraft des Proletariats zu steigern.

Beuthen. Der feinerzeit anlässlich der Petersdorfer Vorgänge über Gleichw. verhängte Belagerungszustand wird vom 1. März ab wieder aufgehoben.

Kattowitz. Vom Kommandeur der Polizeikräfte im Abstimmungsbereich ist der Kriminalkommissar Bösch in Kattowitz der deutschen Regierung zur Verfügung gestellt worden. Der Grund zu seiner Ausweisung wird in einer dienstlichen Handlung erblickt, die das Mißfallen der Interalliierten Kommission hervorrief.

Wien. Die Vorkonferenz fordert von Österreich die Ablieferung weiterer Lokomotiven und Waggons an Italien. In Wien hofft man, Italien zu überzeugen, daß Österreich mit Rücksicht auf den Lokomotivenmangel und auf die Einstellung zahlreicher Schnellzüge nicht in der Lage ist, Fahrzeugen Mittel abzuliefern.

Paris. Am Montag ist die fünfte deutsche Ratenzahlung von 31 Millionen Goldmark erfolgt.

Paris. Der Schah von Persien ist in Paris angekommen. Er begibt sich zu längerem Aufenthalt nach Nizza.

Zwangsanleihe und Steuerkompromiß.

Außerungen des Reichskanzlers.

Der Reichskanzler Dr. Wirth hat in seiner badischen Heimatstadt Freiburg über die augenblicklich beherrschenden politischen Fragen zu einem Journalisten geäußert, es handle sich in den nächsten Tagen darum, zu sehen, ob das Steuerkompromiß marschiert. Die Regierungsparteien hätten Gelegenheit, das Mantelgesetz, das alle Steuern einschließlich der Zwangsanleihe umfaßt, kennen zu lernen. Dieses Mantelgesetz müsse in den nächsten Tagen seine Erledigung finden. Dann werde man sehen, wie die Parteien sich selbst zur Übernahme politischer Verantwortung stellen. Über das Steuerkompromiß brauche man nicht so pessimistisch zu denken, das Wert sei eine staatspolitische Notwendigkeit und damit für die Parteien eine eiserne Pflicht, daran mitzuarbeiten. Zur Konferenz von Genoa meinte er, wenn man nicht raschstens beginnt,

die europäische Wirtschaft als Ganzes

zum Gegenstand eingehender Erwägungen zu machen und danach zu handeln, so steht man vor dem Untergang des Abendlandes. Europa ist durch und durch wirtschaftlich krank, und Diktate, Sanktionen, wie die Besetzung deutscher Städte und Gewaltmaßnahmen können den europäischen Kontinent nicht seiner Gesundung entgegenführen. Eine halbamtliche Mitteilung über die Beratungen zur Schaffung und Ausgabe einer Zwangsanleihe besagt, daß diese Beratungen jetzt so weit vorgeschritten sind, daß Sachverständige aus Bankreisen, Industrie, Landwirtschaft, Handel und Arbeiterschaft gehört werden können. Es liege bereits soviel fest, daß die Zwangsanleihe ein Opfer des Besieges

sein wird. Aus anderen Quellen verlautet, daß die Veranlagung zur Zwangsanleihe wahrscheinlich nicht nach der Reichsnotopferveranlagung mit dem 31. Dezember 1919 als Stichtag erfolgen soll. Es wird vielmehr erwogen, die Veranlagung zur Zwangsanleihe nach der Vermögenssteuerveranlagung für 1922 vorzunehmen. Voraussetzungen werden auch bestimmte Vorauszahlungen auf die Zwangsanleihe, etwa in Höhe eines Notopferdritfels, angeordnet werden und man rechnet überdies mit vierteljährlichen Einzahlungsraten. Die neuen Steuerergänze selbst dürften, soweit sie nicht rückwirkend sind, wahrscheinlich

im April in Kraft treten,

bierzehn Tage nach der Veröffentlichung im Reichsgesetzblatt. Die reguläre Erhebung der Zwangsanleihe wird dagegen in diesem Jahre kaum möglich sein, da die Finanzämter viel zu stark mit anderen Steuererhebungen überlastet sind.

Neue Sparanleiheversuche?

Aus parlamentarischen Kreisen wird berichtet, daß man im Kreise der Parteiführer Pläne erwägt, die auf eine verbesserte Wiederholung der seinerzeit gescheiterten Sparanleihe des Kommissars Dr. Karl hinauslaufen. Man will aber diesmal einen möglichst frühen Anschluß des Reichstages bilden, mit dessen Unterstützung ein Minister ohne Portefeuille den gesamten Etat mit dem Ziele der Verringerung der Ministerien durchprüfen könnte.

Für die „Solidarität der Völker“.

Die Frankfurter internationale Sozialistenkonferenz.

Die nunmehr beendete „Fünfländerkonferenz“ der verschiedenen sozialistischen Gruppen, die eine Annäherung der drei Internationalen anbahnte, hat in ihrer letzten Sitzung in Frankfurt eine Resolution angenommen, in der es u. a. heißt:

Im Vorabend der Konferenz von Genua konstatierten die Delegierten der sozialistischen und Arbeiterparteien Belgiens, Deutschlands, Frankreichs, Großbritanniens und Italiens den offenbaren

Bankrott der Politik des Zwanges.

Die Frage der Leistungsfähigkeit Deutschlands steht in untrennbarem Zusammenhang mit der gesamten Weltwirtschaft, insbesondere mit dem Wiederaufbau Rußlands. Ihre Erörterung mit Genua ist daher unerlässlich. Die Wiederherstellung der zerstörten Gebiete, insbesondere in Belgien und Frankreich, muß von Deutschland in vollem Umfang entsprechend seiner Leistungsfähigkeit übernommen werden. Einerseits gilt es, Frankreich und Belgien von den Lasten zu befreien, die gegenwärtig auf ihnen liegen, andererseits soll es Deutschland ermöglicht werden, die Reparation durchzuführen, ohne es zu Maßnahmen zu zwingen, die zur Verleumdung des deutschen Proletariats führen, Deutschlands Währung zu erschüttern und die Ausfuhrprämien noch steigern. Die Lösung dieses Problems ist nur möglich durch

Maßnahmen von internationalem Charakter.

Unter diesen sind u. a. hervorzuheben: Schaffung eines internationalen Wiederaufbauinstituts durch alle daran interessierten Staaten, um die Rohstoffe und Arbeitskräfte des Bedürfnisses des Wiederaufbaus dienstbar zu machen, Annulierung und internationale Übernahme derjenigen Lasten, die Deutschland in bezug auf die Kriegspensionen aufgebürdet wurden im Widerspruch zu Wilsons 14 Punkten, die seinerzeit als Grundlage des Waffenstillstandes angenommen wurden, Streichung der internationalen Schulden, die durch den Krieg entstanden sind, Einführung eines internationalen Schiedsgerichts für alle Streitigkeiten, die sich aus der Ausführung des Wiederaufbauplanes ergeben können. Die sozialistischen Parteien sind entschlossen, alles zu tun, was in ihrer Macht steht, um der Politik des Zwanges und der Gewalt eine Politik der gegenseitigen Hilfe und Völkerverständlichkeit entgegenzusetzen.

Die Frankfurter Konferenz hat ferner eine Entscheidung in der Entwaffnungsfrage angenommen, wonach jeder neue Krieg mit dem Generalstreik zu beantworten ist. Die sozialistischen Arbeiterparteien Englands, Belgiens, Frankreichs und Italiens würden im übrigen in den Parlamenten ihrer Länder Rüstungseinschränkungen fordern und weiter die Aufhebung der militärischen Okkupation verlangen, die der Wiederherstellung eines wirklichen Friedens entgegensteht. Die deutsche Arbeiterklasse werde sich jeder offenen oder versteckten Wiederherstellung des Militarismus widersetzen.

Weitere Erhöhung der Kohlenpreise.

Ab 1. März.

Der Reichskohlenverband und der große Ausschuß des Reichskohlenrates hielten eine Sitzung in Berlin ab und beschloßen die Erhöhung der Kohlenpreise mit Wirkung vom 1. März ab. Die Erhöhungen gestalten sich folgendermaßen:

Für Anthrazit auf der Basis von 106 Mark ohne Steuer je Tonne (entsprechend 133,55 Mark mit Steuern), für Fettkohle, für niederländische Steinkohle im Durchschnitt aller Sorten um 140,60 Mark ohne Steuern, für sächsische Steinkohle um 138,80 Mark im Durchschnitt aller Sorten mit einem Extrazuschlag für Grubenholz in Höhe von 20 Mark, also im ganzen 158,80 Mark. Für Aachener Kohle (Schweizer) um 127,40 Mark ohne Steuer. Für Braunkohle: Rheinische Braunkohle um 71,13 Mark für Bräunungs- und um 19,21 Mark für Rohbraunkohle, für mitteldeutsche und ostelbische Braunkohle um 87 Mark für Bräunungs- und um 22,50 Mark für Rohbraunkohle im Durchschnitt je Tonne ohne Steuer.

Diese abermalige Erhöhung in kurzer Zeit wurde begründet mit der vereinbarten Lohnerhöhung, die für das Ruhrrevier und das rheinische Braunkohlenrevier 19,45 Mark pro Schicht, für das mitteldeutsche und ostelbische Braunkohlenrevier 15,15 Mark pro Schicht ausschließlich Kindergeld beträgt. In der Erörterung spielten auch die erhöhte Kohlensteuer, die neue Frachttarifierhöhung sowie die erhöhten Materialpreise eine große Rolle.

Die Goethewoche.

Eine Ansprache Gerhart Hauptmanns.

Frankfurt a. M., 28. Februar.

Die Reihe der Festveranstaltungen anlässlich der Goethewoche wurde gestern mit einer sorgfältig vorbereiteten „Egmont“-Aufführung in Gegenwart des Reichspräsidenten Ebert, des bayerischen Staatspräsidenten Loh, der Minister Dr. Brücker und Dr. Brücker sowie der Spitzen der hiesigen staatlichen und städtischen Behörden eröffnet. Reichsminister Dr. Brücker richtete von der Loge aus im Namen des Reichspräsidenten sowie der Reichs- und Landesregierung Begrüßungsworte an die Versammelten. Wie sich alle Kreise zur Rettung des bedrohten Goethebannes, dieses Nationalerbes, zusammengefunden

Die Siegerin.

Roman von Hans Schulze-Sorau.

19)

Paul galt im Klub für einen sehr vorsichtigen, kalkülanten Spieler, der die günstige Chance bis zum äußersten, kritischen Wendepunkte auszunutzen verstand, dann aber mit der gleichen, instinktiven Sicherheit zur rechten Zeit das Spiel abbrechen wußte.

Seine Spielgewinne während der letzten Wochen beliefen sich auf viele Tausende.

Als er jetzt an seinem Schreibtisch den Banknoteneinkauf seiner zahlreichen Geldfasse durchzählte, stellte er den aktiven Barbestand seines Vermögens auf nahezu hiebzigttausend Mark fest.

Sein Kriegsschlag für den Feldzug des Abends, das Ergebnis zahlloser, durchwachter Nächte voll fieberhafter, verzehrender Aufregungen, wie sie die unaussprechlich wechselnden Chancen der schicksalsschweren Karten auch bei der härtesten Natur hervorrufen.

Mit einer fast lieblosen Bewegung strich er die zerstückelten Kassenscheine zurecht und versenkte sie dann in die Brusttasche seines Gefrocks.

Nur, wer das erdrückende Übergewicht flüssigen Geldes auf seiner Seite hatte, wer immer neue Truppen ins Gefecht führen konnte, um selbst die längste Pechserie durchzuhalten, vermochte am letzten Ende zu gewinnen; wie überall so triumphierte auch im Spiel die Allmacht des Kapitals.

Der heutige Tag hatte mit der Werbung Laubons um Bottes Hand als ein Glückstag begonnen, er mußte auch für den Bruder mit einem Glückserfolg zu Ende gehen.

Mit der fatalistischen Zuversicht des Gewohnheitsspielers, dem selbst die kleinsten Außerlichkeiten von Bedeutung sind, hatte er sich Paul an diese Ideenverbindung.

Heute mußte ihm der große Schlag gelingen, den er schon lange erwartete, der Millionencoup, von dem sie alle träumten, die die Eier nach Gold allabendlich mit magnetischer Gewalt zu den Spieltischen am Lühowplatz zog, wie die Motte zu den verführerischen Früchten des Lichtes.

Als Paul kurz vor Mitternacht im Westklub eintraf, lag die Welt des grünen Tisches noch schlaftrübe in der grellen Glanzflut des elektrischen Lichtes.

hätten, so möge in gleicher Weise das deutsche Volk sich zusammenschließen, um sein innerlich und äußerlich bedrohtes deutsches Staatsrecht zu retten.

Nach dem Minister ergriff Gerhart Hauptmann, von dem dichtgefüllten Hause stürmisch begrüßt, das Wort. Dem Deutschen, so führte er aus, sei die Liebe zu seinen Dichtern und Denkern nicht auszutreiben. Daraus dürften wir unsere größten Hoffnungen schöpfen. Schiller und Goethe seien Mächte, denen das Deutschland der Welt Unerschütterliches verdanke. Daß diese Mächte noch immer mächtiger werden, sei der Sinn dieses Festes. Ein solches Fest rechtfertige sich selbst in der trübsten Zeit. Männer, die, wie Alba im „Egmont“, ein ganzes Volk durch eine Zwangs- und Unterdrückungspolitik gefügig zu machen suchten, seien im Irrtum; sie erreichten meist das Gegenteil von dem, was sie bezweckten. Das sei auch die Ansicht Goethes, dessen Seele mit allerhöchster Verfeinerung auf Seiten des von Alba unterdrückten flämischen Volkes sei.

Solales und Provinziales.

Salver den 2. März 1922

□ **Himmelserscheinungen im März.** Die Tageslänge nimmt jetzt wieder merklich zu. Am 21. d. Mts., vormittags 10 Uhr tritt die Sonne aus dem Zeichen der Fische in das des Widlers und erreicht den Äquator: wir haben die erste Tag- und Nachtgleiche, Frühlingsanfang. Die Auf- und Untergangzeiten der Sonne sind am 1. d. Mts. 6 Uhr 50 Minuten und 5 Uhr 36 Minuten, am 11. d. Mts. 6 Uhr 28 Minuten und 5 Uhr 54 Minuten, am 21. d. Mts. 6 Uhr 4 Minuten und 5 Uhr 12 Minuten und am 31. d. Mts. 5 Uhr 41 Minuten und 6 Uhr 29 Minuten. Am 28. März ereignet sich die einzige in diesem Jahre in Deutschland sichtbare Sonnenfinsternis. Sie beginnt vormittags 11 Uhr 1 Minute in Brasilien, erstreckt sich von da über Süd- und Mittelamerika, durchquert den Atlantischen Ozean und geht dann über Nordafrika und Europa. Das Ende ist um 5 Uhr 9 Minuten. In Deutschland ist die partielle Verfinsternung von 2 bis 5 Uhr zu beobachten. — Der Mond erscheint zu Anfang des Monats als schmale zunehmende Sichel. Am 6. haben wir das erste Viertel, am 13. Vollmond, am 20. letztes Viertel und am 28. Neumond. — Von den Planeten bleibt der Merkur auch in diesem Monat unsichtbar. Die Venus wird im ersten Drittel des Monats am westlichen Abendhimmel sichtbar und ist schließlich bis zu einer halben Stunde sichtbar. Die Sichtbarkeitsdauer des Mars nimmt weiter bis auf 3½ Stunden ab. Der Jupiter wird von der Mitte des Monats ab die ganze Nacht hindurch sichtbar sein. Saturn ist gleichfalls die ganze Nacht hindurch zu beobachten.

□ **Erhöhung der Postgebühren im Auslandsverkehr.** Die neuerdings eingetretene Verschlechterung des deutschen Markkurses zwingt die Postverwaltung, im Auslandsverkehr vom 1. März an die Gewicht- und Versicherungsgebühren für Pakete sowie die Telegrammgebühren nach dem Verhältnis von 1 Goldfrank gleich 44 Mark — statt des seit dem 15. Dezemb. v. J. geltenden Umrechnungsverhältnisses von 1 Goldfrank gleich 36 Mark — zu erhöhen. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch für die Wertangabe auf Briefen und Paketen nach dem Ausland maßgebend. Für Ferngespräche nach dem Ausland werden ebenfalls entsprechend erhöhte Gebühren erhoben werden. Über die Einzelheiten geben die Postanstalten Auskunft.

— **Wir machen hierdurch auf den an anderer Stelle abgedruckten Aufsatz betr. Anleitung zur Aufstellung der diesjährigen Steuererklärung noch besonders aufmerksam.** Er dürfte den Steuerpflichtigen bei der Ausfüllung der Steuerformulare eine Erleichterung bringen.

— **Provinziallandtag im Mai.** Der Provinzialausschuß beschloß, für das Zusammentreffen des westfälischen Provinziallandtags den 21. Mai vorzuschlagen.

— **Salver, 1. März.** Wir hatten heute nachmittag das erste Gewitter in diesem Jahre. Grelle Blitze zuckten, der Donner grollte und der Regen und Hagel rasselte hernieder. Allerdings für Anfang März eine höchst seltene Erscheinung.

— **Carthausen, 1. März.** In der Nacht von Freitag zum Samstag ist dem Landwirt N. zu Neuenhaus ein 9 cm breiter Treibriemen gestohlen worden. Der Riemen ist in Hagen von dem oder den Dieben veräußert und konnte noch rechtzeitig beschlagnahmt werden. Den Tätern ist man auf der Spur.

Nur in der äußersten Ecke des großen Spielsaales saßen schon zwei Herren in nachlässiger Unterhaltung mit dem Klubsekretär; ein alter, wackiger Landbesitzer, der seine Gewinne im „Westklub“ als eine willkommene Aufbesserung seiner schmalen Rente betrachtete, und der kleine Rittersheim, eine Seuratte schlammiger Art, der Sohn eines millionenreichen Börsenmüllers, der sich stets als einer der ersten im Klub einzufinden pflegte.

Allmählich begannen sich die Klubräume zu füllen.

Immer neue Gesichter tauchten auf, alte und junge Männer in Frack und weißer Binde, die über ein überflüssiges hohes Einkommen verfügten und bald dichtgedrängt den mächtigen Balkaratist der Mitte umlagerten.

Paul hatte, wie gewöhnlich, gleich zum Beginn des Spiels die Bank genommen.

Schweigend und unbewegt verfolgte man den Gang des Spiels, nur zuweilen ein leises Murmeln, eine kurze Erklärung des Bankhalters, dann wieder Stille.

Nachlos rollte das Glücksrad, ohne Sinn und Ziel. — Die Einsätze gingen reißend in die Höhe, bald war alles Silber vom Tische verschwunden.

Die Bank wechselte rasch und ebenso die dünnen Banknotenpäckchen und die kleinen Türme von Zwanzigmarsklücken, die vor den einzelnen Herren aufgebaut standen.

Paul sah anfangs unauffällig im Glid, nach kurzer Zeit hatte er einen solchen Haufen Gold und Papiergeld vor sich liegen, daß er notwendig eine Pause eintreten lassen mußte, um Ordnung zu schaffen.

Dann hörte man durch den plätschernden Fall der Karten wieder nur das leise Klirren des Goldes, das Knistern des Papiergeldes, untermischt mit dem eintönigen: „Bitte sehen — Ich gebe — Bitte —“

Der Fingerring und die Hige in dem hermetisch verschlossenen Raum waren allmählich fast unentraglich geworden; trotzdem fand niemand die Zeit, ein Fenster zu öffnen.

Gegen 2 Uhr hatte Paul bereits über fünfzigtausend Mark gewonnen, doch ungeachtet des mahnenden Abstrahens seiner näheren Freunde dachte der sonst so Vorsichtige heute nicht an Aufhören.

In unerschütterlicher Ruhe zog er die Karten ab; nie war sein Glaube an sein Glück stärker gewesen, als in dieser Stunde, da er entschlossen war, sein ganzes Hab und Gut auf eine einzige Entscheidung zu setzen.

Die Bank acht weiter mit fünfzigtausend Mark

— **Buschhausen, 1. März, Sonntag, den 26. v. Mts.** hielt der Ziegenzuchtverein Buschhausen und Umgebung eine Versammlung ab, welche sehr gut besucht war. Es hatten sich diesmal sehr viele Frauen eingefunden, ein Zeichen, daß bei diesen ernsten Zeiten und vor allen Dingen bei den teuren Milchpreisen der Ziegenzucht immer mehr Interesse entgegengebracht wird. Die Versammlung wurde um 4½ Uhr vom Vorsitzenden H. Höngen eröffnet. In einer kurzen Ansprache hob er hervor, daß sich die Ziegenzuchtvereine stets weiter entwickelt und daß es jetzt, nachdem sich beide hiesigen Vereine zu einem Hauptverein zusammen geschlossen, gelingen wird, bald als erster Verein im hiesigen Kreise zu fungieren. 1. Punkt der Tagesordnung: Wahl eines Schriftführers für den von hier verzogenen Herrn Lehrer Meyer. Gewählt wurde Hr. Bohnenkamp. 2. Punkt: Versicherung. Hier wurde beschlossen, daß jetzt die Versicherung getrennt für sich besteht. Die Sätze der Versicherung sind: Lämmer bis zu 6 Monate (bis zum Lammern) 100 Mark, ältere Tiere bis zu 300 Mark und beträgt die Prämie 7%, der Versicherungssumme. Durch diesen Beschluß ist die alte Versicherung hinfällig. Sodann wurde beschlossen, um wirklich gutes Zuchtmaterial zu bekommen, mit anderen Ziegenzuchtvereinen, wo Herdbuchtiere vorhanden sind, in Verbindung zu treten und können junge Lämmer bei den Deputierten bestellt werden. Zum Schluß wurde beschlossen, eine zweckmäßige Bibliothek für Ziegenzüchter anzulegen und wurde dem Vorstand hierfür eine gewisse Summe bewilligt. Nachdem unter Punkt Verschiedenes mehreres besprochen, schloß der Vorsitzende die Versammlung um 7½ Uhr mit der Aufforderung, daß jedes Mitglied für das Blühen und Gedeihen des Vereins mit seinen ganzen Kräften eintrete und hauptsächlich für den Beitritt neuer Mitglieder zu agitieren. Erwähnt sei noch, daß die Salzledrollen angekommen und im Vereinslokal in Empfang genommen werden können.

— **Hilfshaus, 1. März.** Gemeinde Hilfshaus in Ortsklasse A. Nach einer soeben aus Berlin eingetroffenen Nachricht ist die Gemeinde Hilfshaus mit rückwirkender Kraft vom 1. April 1920 ab in die Ortsklasse A versetzt worden. Die Vorstellungen der beteiligten Kreise, insbesondere die Bemühungen des Herrn Ammann Krumm haben somit den Erfolg gehabt, daß nunmehr das ganze Amt Lützen in Ortsklasse A eingereiht ist. Für unsere Gemeinde aber ist ein Wunsch in Erfüllung gegangen, der lebhaft verfolgt wurde und von größter Bedeutung für die Gemeindeeingesessenen ist.

— **Broderfeld, 28. Febr.** Gemeinderat. Da die Kirchenkasse die Einziehung der Kirchensteuer behalten will, so findet, wie in der letzten Sitzung der Amtsvertretung mitgeteilt wurde, die Einziehung derselben durch die Amtsklasse nicht statt. Als Vertreter für die Versammlungen der rheinisch-westfälischen Gemeinden wurde Amtmann Nieder-Westermann bestimmt. An Stelle des verstorbenen Fabrikanten Carl Pfingsten wurde der Landwirt Ewald Mischenhagen in den Steuerauschuß gewählt. Den Polizeibeamten sollen die Kosten für die Benutzung des Autobus ersetzt werden. Die Lebensmittelabrechnung hat einen Gewinn von annähernd 29 000 Mark ergeben, der sich voraussichtlich noch um 20 000 Mark steigern wird. Von der Anstellung einer Fürsorgehelfer wurde abgesehen.

— **Fortmund, 28. Febr.** Ein Alter von 102 Jahren erreichte der gestern verstorbene Landwirt Giesbert Möllmann in Rodelspringh.

— **Marienheide, 28. Febr.** Raubmord. Zwischen Marienheide und Kottbus wurde ein junger Mann der tagsüber Gelber einsteigert hatte abends von zwei Räubern überfallen, die die Herausgabe seiner Burschenschaft forderten. Als der Ueberfallene sich zur Wehr setzen wollte, wurde er durch einen Schuß in die Brust niedergestreckt. Die Täter raubten 68 000 Mark. Die Verfolgung wurde zwar sofort aufgenommen, doch ist es bisher noch nicht gelungen, die Verbrecher zu verhaften. Wie aus Wipperfurth gemeldet wird, ist der Ermordete der Landwirt Blumberg aus Winkeln.

Trotz des hohen Betrages wurden die fünfzigtausend Mark sofort überreicht.

Und Paul gewann immer wieder ohne Unterbrechung.

Lawinenartig scholl der Banknotenberg vor ihm auf dem grünen Tische an; es mußten schon längst über hunderttausend Mark sein, die da wahllos vor ihm aufgestapelt waren. Und immer noch häuften sich die Summen vor dem verwegenen Spieler; er wagte sich nicht mehr zu zählen, abfichtlich wollte er es nicht.

Nur weiter, immer weiter, nur nicht die Zeit veräumen, ehe das flüchtige Glück entfloß, das sich ihn heute zu seinem Liebling erkoren.

Um fünf Uhr ging die Bank an Herrn Sendlinger über, einen vierschrötigen, plumpeleganten Mann, der durch den Holzhandel auf der Donau zum vielfachen Millionär geworden und erst vor Jahresfrist von Wien nach Berlin übergesiedelt war.

Die Herren rückten enger zusammen.

Die Bank gewann zwei, dreimal hintereinander, und der Goldstrom begann jetzt dem ehemaligen Holzhändler zuzufließen, der sich bis dahin, als ob seine Zeit noch nicht gekommen sei, mit seinen Einsätzen stark zurückgehalten hatte.

Eine nervöse Unruhe keimte in Paul auf. Auf einmal tat es ihm leid, daß er nicht schon früher mit dem Spiel aufgehört hatte.

In kurzer Zeit waren ihm dreitausend Mark ebenso schnell wieder zerronnen, wie sie gewonnen worden waren.

Allmählich entwickelte sich das ganze Spiel zu einem Zweikampf zwischen Paul und dem Holzhändler, der in einer ununterbrochenen Glücksserie pointierte.

Schon längst war der Riesengewinn des Abends wieder in alle Winde zerflogen, doch mit einer Art verbissenen Jangrimms spielte Paul weiter.

Ein Tausendmarktschein nach dem andern wanderte aus seiner Brusttasche zu Herrn Sendlinger hinüber, dessen fleischige ringüberladene Hände die braunen Banknoten zu einem wirren Knäuel zusammenschoben.

Wie eine Maschine mischte Paul die Karten und machte seine Sätze.

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-französischer Grubenbetrieb.

Kattowitz. In den letzten Tagen wurde die bereits angekündigte polnisch-französische Aktiengesellschaft gegründet, die die zukünftigen polnischen Staatsgruben ausbeuten soll. Die Gesellschaft, die in Kattowitz ihren Sitz hat, nimmt die Gruben für 36 Jahre gegen die entsprechenden Zinsen in Pacht. Dabei sind Polen und Franzosen am Kapital, an den Rechten und der Verwaltung vollkommen gleichmäßig beteiligt. Frankreich wird durch Jules Simon im Aufsichtsrat vertreten. Zum Vorsitzenden ist Korfanty gewählt worden.

Die Deutschen in Siebenbürgen.

Wien. Der deutsch-rumänische Nationalrat für Siebenbürgen hat nach Rücksprache mit der Regierung den Beschluss gefasst, in jenen Kreisen, welche eine deutsche Wählermajorität aufweisen, die deutschen Kandidaturen zu unterstützen. In Kreisen mit deutscher Minorität werden die deutschen Kandidaturen zurückgezogen und erhalten die deutschen Wähler die Beifügung, die Kandidaturen der liberalen Partei zu unterstützen. Auf diese Weise werden die deutschen Siebenbürgerner zwölf bis 16 Mandate im neuen Parlament erhalten.

Deutsche Versicherungsgesellschaft in der Schweiz.

Basel. Die Verhandlungen zwischen der deutschen und schweizerischen Aufsichtsbehörde über die Reichshilfe zugunsten der in der Schweiz tätigen deutschen Versicherungsgesellschaften werden in Bern stattfinden, und zwar am 6. oder 7. März.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 Dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 Schweizerische, belgische und französische Francs, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling bezahlt wurden. („Brief“ — angeboten; „Geld“ — gesucht).

Erfahrungslage	28. 2.		27. 2.		Stand 1.8.14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
England ... Gulden	8863,30	8388,70	8891,80	8708,70	170 Mt.
Dänemark ... Kron.	4815,15	4821,35	4785,20	4774,80	112 -
Schweden ... Kron.	6051,99	6086,10	6003,95	6016,05	112 -
Norwegen ... Kron.	8891,10	8898,90	8881,10	8888,90	112 -
Schweiz ... Franc	-	-	4470,50	4473,50	72 -
Österreich ... Sch.	227,27	227,73	228,27	228,73	4,40
Frankreich ... Franc	1007,95	1010,05	1004,85	1007,05	20,20
Belgien ... Franc	2087,90	2092,10	2087,90	2092,10	80 -
Italien ... Lire	1973,00	1977,00	1983,00	1987,00	80 -
Ungarn ... Kron.	1211,25	1213,75	1191,30	1193,70	80 -
Polen ... Kron.	4,38	4,42	4,38	4,42	85 -
Ungarn ... Kron.	32,41	32,49	32,61	32,69	85 -
Österreich ... Kron.	397,63	398,40	405,55	406,45	-

Berlin, 28. Februar. (Stand der polnischen Mark.) Polenmark an der letzten Börse mit 5,07% W. bewertet.

* Berliner Produktenserie im 28. Februar. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 600—610, schlesischer 600—605. Sehr fest. Roggen, märkischer 462—468, pommerischer 460—465. Sehr fest. Sommergerste 440—457. Fest. Hafer, märkischer 410—420, pommerischer 405—415. Fest. Mais ohne Provenienzangabe März-April 390—403 ab Hamburg. Still. Weizenmehl pro 100 Kilogramm 1450—1550, feinstes Markenmehl über Notiz bezahlt. Fest. Roggenmehl pro 100 Kilogramm 1070—1170 Mark. Fest. Weizenkleie 335—340. Fest. Roggenkleie 240. Fest. Hafer 860—870. Still. Erbsen, Viktoria 580 bis 610, kleine Speiserbsen 480—510, Futtererbsen 410—430, Lupinen 450—480. Wicken 600—640. Lupinen, blaue 420 bis 450, gelbe 520—570. Cerradella, neue 750—800, 1920er 500 bis 600. Kaffeebohnen 400—415. Leinöl 615—620. Trockenhefe 315—325. Vollwertige Zuckerschnitzel 380—380. Torfmehl 30—70 145—155.

* Deutsche Riesenluftschiffe für Amerika. In Washington wurde eine große Gesellschaft für Handelsluftschiffahrt gegründet. Sie will eine große Anzahl von Verkehrslinien eröffnen, die von den Zeppeleinluftschiffen nachgebildeten Luftschiffen befaht werden sollen. Die Gesellschaft beschloß, in Deutschland eine größere Anzahl von leistungsfähigen Luftschiffen bauen zu lassen. Die beiden ersten Schiffe sollen im Sommer 1923 fertig sein und den Dienst zwischen New York und Chicago aufnehmen.

* Herabsetzung des Zinsfußes in Frankreich. Wie verlautet, will der französische Finanzminister nach der Herabsetzung des Zinsfußes der Landesverteidigungsanleihe und Schatzanleihe für Frankreich den Zinsfuß allgemein herabsetzen, wie es seit einiger Zeit in der ganzen Welt der Fall ist. Es sei auch zu erwarten, daß der Rentenmarkt eröffnet werde und seine Freiheit wieder erlange.

* Zum gestrigen Schlachtviehmarkt in Dortmund waren aufgetrieben: 878 Stück Großvieh, 548 Kälber, 174 Schafe, 1411 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: 1. Rinder: A Ochsen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gegossen haben, ungejocht 1600—1650 Mt., b) vollfleischige, ausgewachsene, im Alter von 4—7 Jahren 1500—1600 Mt., c) junge, fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 1300—1500 Mt., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 1000—1300 Mt., B) Kühe: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 1500—1550 Mt., b) vollfleischige, jüngere 1300—1500 Mt., c) mäßig genährte junge gut genährte ältere 1000—1300 Mt.; C) Färsen und Ställe: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 1600—1650 Mt., b) vollfleischige ausgewachsene Ställe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 1600—1600 Mt., c) ältere ausgewachsene Ställe und wenig gut entwickelte jüngere Ställe und Färsen 1400—1500 Mt., d) mäßig genährte Ställe und Färsen 1200—1400 Mt., e) gering genährte Ställe und Färsen 800—1200 Mt. — 2. Kälber: a) feinstes Mastfälschen 1400—1450 Mt., b) mittlere Mast-, beste Saugfälschen 1300—1400 Mt., c) geringe Mast- und gute Saugfälschen 1200—1300 Mt., d) geringe Saugfälschen 1000—1200 Mt. — 3. Schafe: Stallmastschafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 1000—1200 Mt., b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe 900—1000 Mt., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) 700—900 Mt. — 4. Schweine: a) Fetttschweine über

50 Kilogr. (8 Stk. Lebendgewicht) 2250 Mt., b) vollfleischige Schweine von 120—150 Kilogr. (240—300 Pfund) Lebendgewicht 2100—2200 Mt., c) vollfleischige Schweine von 100—120 Kilogr. (200—240 Pfund) Lebendgewicht 1900—2000 Mt., d) vollfleischige Schweine von 80—100 Kilogr. (160—200 Pfund) Lebendgewicht 1800—1900 Mt., e) vollfleischige Schweine unter 80 Kilogr. (160 Pfund) Lebendgewicht 1600 bis 1800 Mt., f) Sauen 1700—1900 Mt. Markterlauf: Großvieh mittel, Kleinvieh lebhaft.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Verschlechterung des Arbeitsmarktes.) Der Januar hat eine fühlbare Verschlechterung in der Lage des Arbeitsmarktes gebracht. Die Zahl der unterfertigten Erwerbslosen — beträchtlich nicht gleich der höheren Zahl der Erwerbslosen überhaupt — ist von 165.000 auf 196.000 gestiegen. Die Zunahme entfällt, wie schon im vorangegangenen Monat, ausschließlich auf die männlichen Arbeitnehmer, deren Zahl von 132.000 auf 164.000 stieg, während bei den weiblichen noch eine kleine Abnahme zu verzeichnen ist. Die Ursache dieser Verschlechterung ist in erster Linie auf den scharfen Frost zurückzuführen, der fast im gesamten Reichsgebiet neben den landwirtschaftlichen Arbeiten auch die Bauarbeiten, die Innenschiffahrt und zum Teil auch die Küstenschiffahrt stilllegte. Ferner wirkte die unruhige Entwicklung der Weltwirtschaft, besonders im Auslandsgeschäft.

London. (Industrielle Krise in England.) Das Londoner Blatt „Observer“ berichtet, daß eine neue industrielle Krise drohe. Der Verband der Arbeitgeber der Maschinenindustrie habe die allgemeine Aussperrung für den 11. März angesetzt. Es bestehe die Gefahr, daß es auch in der Schiffbauindustrie infolge Lohnstreiks zu einer Aussperrung kommen werde.

Berlin. (Ungruppierung in der Beamtenenschaft.) Eine Vertreterversammlung von 15 Verbänden von Berufsbeamten lehnte einmütig den Streik für das Berufsbeamtentum ab und forderte an Stelle des Beamtentages von dem Reichstag und der Reichsregierung die umgehende Schaffung einer Beamtenkammer mit öffentlich-rechtlichem Charakter. Mit der Geschäftsführung wurde der Reichsbund deutscher Berufsbeamten, Berlin SW. 11, Dörfnerstraße 19, beauftragt.

Aus dem Gerichtssaal.

8 Acht Jahre Zuchthaus für einen Großschieber. Ein großer Schieberprozeß wurde vor dem Kölner Schwurgericht verhandelt. Es drehte sich um Frachtkontofälschungen und Verschlebung von Kasse, Kollasett und Öl im Werte von mehreren Millionen. Angeklagt waren sieben Personen. Einer der Angeklagten, der ein Jahr in Haft gewesen war, wurde freigesprochen. Die übrigen erhielten schwere Strafen, der Hauptschieber 8 Jahre Zuchthaus. Die übrigen wurden zu einem bis 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Schriftleitung: W. B. Bell jr., Halver, Westf.

Einige
Jugendliche
sowie
Sacharbeiter
und
Arbeiterinnen
stellt ein
W. H. Förster,
Oberbrügge-Schmidtspepen.
Suche für sofort oder in 14
Tagen einen tüchtigen
Pressenarbeiter
für automatische Presse und
Rollmaschine bei dauernder und
lohnender Beschäftigung
Wilhelm Lumberg,
Carthausen i. W.

Wir stellen eine Anzahl
Jungen
und
Mädchen
ein, die Oestern die Schule verlassen
Ferner suchen wir für sofort
mehrere
Montierer
und
Montiererinnen.
Gehr. Berfer,
elektrotechnische Fabrik,
Schalksmühle i. Westf.

Ein
Pressen- und
ein
Plakarbeiter
für dauernde Beschäftigung per
sofort gesucht.
August Berghaus,
Eisenwarenfabrik,
Oberbrügge i. Westf.
Wir suchen für sofort oder bald
einen tüchtigen
Breitmeister
unter neuen schwer. Federhammer.
Ferner einen
Schuppen-
schmiedemeister.
Gross & Kaiser
Schalksmühle i. W.

Freiwillige Feuerwehr Halver.
Samstag, den 4. März 1922
Winterfest
mit Verlosung
im Saale der Geschwister Fasbender.
Anfang abends 7 Uhr.
Die Musik stellt die eigene Kapelle.
Die zur Verlosung bestimmten Gegenstände
bitten wir bis Freitag nachmittag 3 Uhr im Fest-
lokal abzugeben.
Unsere Ehren- und passiven Mitglieder sind
hierzu herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

2. Jagdbezirk Schmidthausen.
Sämtliche Grundstückbesitzer und Interessenten
werden gebeten, sich am Samstag, den 4. März abends 6 Uhr
bei Gastwirt Ernst Grafe-Schmidthausen einzufinden.
Der Einberufer.

Gelegenheitskauf!
Damen-Kleider . . . v. 490.- an
Damen-Blusen . . . v. 75.- an
Damen-Mäntel . . . v. 490.- an
Kleider-Röcke . . . v. 95.- an
Backfisch-Kleider . . v. 450.- an
nur in reiner Wolle
Herren-Anzüge in englischen Stoffen v. 1050.- an
Paul Schulte, Halver
Oberherweg Nr. 1.
Milchversandscheine
liefert die
Geschäftsstelle dieser Zeitung

Kochherde
in jeder Größe zu
Fabrikpreisen!
Bequeme Zahlungs-
weise!
Wiederverkäufer
Sonderpreise!
H. Oettershagen,
Fernruf 239. MEINERZHAGEN, Fernruf 289.
Verlangen Sie kostenlos Vertreterbesuch.
Fünf eigene Filialen!

Fleißigen, absolut ehrlichen
Gehilfen
für meine mittlere Landwirtschaft
sofort für dauernd gesucht.
Gute Behandlung. Persönliche
Vorstellung erwünscht.
Kentrop, Schmidthausen
b. Halver.

Wir suchen sofort oder mögl. bald
einen tüchtigen jüngeren
Werkzeugschlosser.
Ferner zu Oestern
Knaben und Mädchen
welche die Schule verlassen und
eine größere Anzahl
Arbeiterinnen und
jugendliche Arbeiter.
Kaiser & Spelsberg,
elektrotechnische Fabrik,
Schalksmühle i. Westf.

Zu Oestern ein
Lehrling
gesucht.
Otto Rodemann
Schreinermeister
Ehringhausen bei Oberbrügge.
Suche ein junges ordentliches
Mädchen
Frau Albert Niebuhr
Halver, Berlinerstraße 28.

Schulentlassenes
Mädchen
zum 1 1/2 jährigen Kinde bei
leichter Hausarbeit findet zum
1. April Stellung auf dem Lande.
Wo, sagt die Geschäftsstelle
des H. G. Anz. Halver.

Lehrling
für Bügeleisen- und
sofortigen Eintritt oder zu Oestern
gesucht.
August Berghaus,
Eisenwarenfabrik
Oberbrügge i. Westf.

**Dobermann-
Hunde**
guter Wachhund, billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle
des H. G. Anz. Halver.

Aparte Neuheiten
in hochfein
Briefpapier
Mappen
Kassetten
etc. etc.
vorrätig in der
Buchhandlung
W. B. Bell jr., Halver.

M. G. B.
„Niedertafel“
Halver.
Freitag, den 3. März
8 Uhr im Vereinslokal
Vorstands- und
Kommissions-Sigung.
Vollständiges Erscheinen erwünscht.
Nächste Chorstunde:
Samstag, den 11. März.
Der Vorsitzende.

Turn-Verein
Grünenbaum.
Samstag, 4. März
abends 8 1/2 Uhr

Berammlung.
Um zahlreiches Erscheinen
bittet
Der Vorstand.
Der Plan über die Herstellung
einer oberirdischen Telegraphen-
linie am dem Gemeindegewe-
von Volme nach der Zubach-
talsperre liegt bei dem Post-
amt in Rierspe-Bahnhof von
heute ab vier Wochen aus.
Telegraphen-Bauamt
Hagen (Westf.)

Fast neuer
Federwagen (Break)
und
Zentrifuge
150 Liter stündliche Leistung
verkauft
Wilhelm Hohage,
Windfuhr-Rierspe-Bahnhof.

**Odenburger
Schweine**
sowie einige
tragende
offiziell
Milch-
schafe.
Hugo Kersche, Halver.
Erhalte Sonnabend, den 4.
März eine Sendung prima
Odenburger
Schweine.
Gebe selbige billig ab.
W. H. Fasbender, Meinerzhagen.